

kräuter, und bereitet sich aus manchen der letzteren sogar heilsame Tränke, die freilich oft etwas stark wirken, aber von Bauernnaturen ganz gut vertragen werden. Hierher gehört z. B. die Zaunrübe (*Bryonia dioica*) welche der Landmann trotz ihrer heftigen Wirkung zur Reinigung des Unterleibes benutzt. Aus derselben Ursache wurde sie auch gegen Liebestränke angewendet, dagegen sollte sie, in den Schuhen getragen, Zuneigung erwecken, so legen an mehreren Orten die Mädchen, wenn sie zum Tanz gehen, einige Scheiben der Wurzel in die Schuhe und sagen dazu:

„Körfchenswurzel in meinen Schuh,
Ihr Junggesellen lauft mir zu.“

„Körfchenswurz“ ist der plattdeutsche Name der Wurzel, die auch gegen Gewitter im Hause aufgehängt und, damit sich keine Hexe heranwage, am Halse getragen wird. Man schnitt sie auch den Kühen ins Futter, damit sie nicht verschrieen würden und keine blaue Milch gäben. Mittelst der Zaunrübe wurde auch die Gicht geheilt, und zwar durch Überpflanzung (Transplantation), indem man dem Kranken Blut abließ und dieses in eine ausgehöhlte Zaunrübe goss, welche man dann an einem sehr versteckten Orte eingrub. Endlich benutzte man die Zaunrübe auch, um Alrändern daraus zu schnüren, welche den Leuten für die ächte Mandragora verkauft wurden.

Fast die ganze Sippe der Nachtschatten (*Solaneen*) besteht aus Giftpflanzen, die im Mittelalter aber am meisten bekannte Art derselben war das Bilsenkraut (*Hyoscyamus*). Es soll schon bei den Celten dem Sonnengott Bel oder Biel geheiligt gewesen sein und deshalb den Namen